derung einer Zentralanstalt in Anschluß an Strafanstalten als Heil- und Verwahranstalt. Zu den straffälligen Psychopathen gehören die unter Alkoholeinfluß straffälligen Trinker. Strenge ist bei allen Trinkern in der Irren- wie in der Trinkerheilanstalt angebracht. Strafminderung für Trunksuchtsverbrecher muß wegfallen, Verwahrung in Irrenanstalten, Trinkerheilanstalten, im Arbeitshaus oder in Asylen bei unbedingter Abstinenz durchgeführt werden. Die Unterbringung von Fürsorgezöglingen und schwer Erziehbaren erfolgt am besten in einer Erziehungs- oder Zwangserziehungsanstalt bis zum 30. Jahre; wer bis dahin nicht sich ändert, ist als unverbesserlich in besonderen Bewahranstalten unterzubringen. Schutzaufsicht wird von besonderem Werte sein. Für die Zukunft wichtig ist die Entscheidung der Frage, ob die von allen gewünschten Zentralanstalten als Heil- und Bewahranstalten aus den Adnexen der Strafanstalten oder dem Ausbau der Irrenanstalten sich entwickeln sollen.

Klhenberger (Königsberg i. Pr.).

Steigerthal: Gemeinsame Aufgaben von Strafrechts- und Wohlfahrtspflege bei der Behandlung asozialer Personen. (*Staatl. Versorgungsheim, Hamburg.*) Monatsschr. f. Kriminalpsychol. u. Strafrechtsreform Jg. 18, H. 7, S. 369—374. 1927.

Verf. weist in beachtenswerten Ausführungen auf die bisher fehlende Einheitlichkeit von Strafrechts- und Wohlfahrtspflege bei der Behandlung der Asozialen hin, die aus sachlichen wie finanziellen Gründen dringend der Abhilfe bedarf. Sie kommt zur Zeit in der nur selteneren Anwendung des § 361 Z. 5, sowie des § 362 Abs. 2 (Überweisung an die Landespolizeibehörde) RStrGB. zum Ausdruck, ist durch das neue Reichsfürsorgerecht praktisch nicht beseitigt und hat zur Forderung eines Bewahrungsgesetzes geführt. Inzwischen hilft man sich durch Ausbau des Arbeitshauses oder, wie im Freistaat Sachsen, durch ausgedehnte Anwendung des § 20 der Reichsfürsorgepflichtverordnung zum Aufbau der Gefährdetenfürsorge oder wie in Hamburg durch breitere Heranziehung des § 6 BGB., wie ja die Entmündigung in der Trinkerfürsorge allgemeiner verwertet wird. Durch die Streichung des 3. Buches des Entwurfs eines Reichsstrafgesetzbuches im Reichsrat scheinen sich die Aussichten für eine sachgemäße Ordnung der Materie zu bessern und die Bahn frei zu werden für eine einheitliche Regelung durch das neue Strafrecht, das neue Reichsfürsorgerecht, das künftige Bewahrungsgesetz und das kommende Reichswanderergesetz.

Hans Roemer (Karlsruhe).

Müller: Zur Bekämpfung der Rauschgifte. Dtsch. med. Wochenschr. Jg. 53, Nr. 26, S. 1100—1101. 1927.

In ganz entschiedener Weise nimmt Müller Stellung in der Frage der Bekämpfung des Alkoholismus, indem er gegen Raecke in der Trinkerfürsorge nur ein unzulängliches Mittel der Bekämpfung sieht. Sie stellt nur „einen bescheidenen Teil der Bekämpfung des Alkoholismus dar“. Die tieferen Wurzeln des Alkoholelends müßten gefaßt werden. Er befürwortet ein Alkoholverbot, welchem seiner Ansicht nach auch volkswirtschaftliche Argumente nicht entgegenstünden. (Vgl. Raecke, dies. Zeitschr. 11, 75.) *F. Fränkel (Berlin).*

Mignot, Roger: L'assistance des alcooliques et le nouveau projet de loi sur les aliénés. (Alkoholikerfürsorge und der neue Irrengesetzentwurf.) Hyg. ment. Jg. 22, Nr. 6, S. 77—82. 1927.

Die „Antialkoholprophylaxe“ hat in Frankreich in den letzten Jahren keinerlei Fortschritte gemacht. Der Verbrauch an Alkohol hat in jeder Form seit 1918 stark zugenommen. In der gleichen Zeit stiegen die Alkoholikeraufnahmen bei den Männern von 16 auf 19,7% und bei den Frauen von 3 auf 10%, die Zahlen von 1913 sind bei den Männern erreicht, bei den Frauen verdoppelt! Eine wirksame Alkoholikerfürsorge besteht in Frankreich überhaupt nicht. Intern kranke Trinker kommen in den Spitälern unter, aber gerade die geistig kranken Trinker sind antisozial. Dem Geist und Wortlaut des Gesetzes von 1838 folgend, duldet man, daß der Trinker nach Beseitigung seiner akuten geistigen Störung „Alkoholomane“ bleibt. Der neue Gesetzentwurf sieht zwar die Schaffung von Alkoholikerheimen vor, er trägt aber dem Umstand nicht Rechnung, daß der Trinker, lange vordem er geistig erkrankt, und viele Monate nach Beseitigung der akuten geistigen Störung als „krank“ zu gelten hat. Im neuen Irrengesetz müssen im wesentlichen folgende Forderungen erfüllt werden: Für den einsichtigen Trinker die Möglichkeit freiwillig in ein Heim einzutreten, für die Gerichte das Recht die Unterbringung eines kriminellen Trinkers anzuordnen, für die Angehörigen bzw. die